

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 46: **Siedlungsplanung**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



**Korallen und Fische in Lebensgemeinschaft**  
(KEYSTONE/Georgette Douwma)

## STEDLINGSPLANUNG

Die Stadt Zürich und die Zürcher Wohnbaugenossenschaften feiern unter dem Motto «Mehr als wohnen» den 100. Geburtstag des gemeinnützigen Wohnungsbaus. 1907 beschlossen die Stimmbürger den Bau der ersten städtischen Wohnsiedlung, ab 1910 unterstützte die Stadt Genossenschaften mit Bauland und Hypotheken zu günstigen Konditionen. Seither sind in Zürich 50 000 Wohnungen im gemeinnützigen Wohnungsbau entstanden, 38 000 gehören Genossenschaften, 10 000 der Stadt oder städtischen Stiftungen. Das ist ein Viertel aller Wohnungen in Zürich, ein Drittel der Stadtbevölkerung wohnt darin. Die Miete beträgt dank Kostenmiete im Schnitt zwei Drittel der Miete von vergleichbaren Wohnungen in Privatbesitz. Als Gegenleistung für die städtische Unterstützung bieten die Siedlungen soziale Einrichtungen und in Wettbewerben entwickelte, überdurchschnittliche Architektur und Aussenraumgestaltung. Davon profitieren auch die umliegenden Quartiere. Das jährliche Investitionsvolumen beträgt 350 Millionen Franken.

Dieses Heft nimmt das Jubiläum zum Anlass für einen Ausblick auf die mögliche Zukunft des gemeinnützigen Wohnungsbaus. Dessen historische Aufgabe war es, bürgerliche Lebensstandards breiten städtischen Bevölkerungsschichten zugänglich zu machen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts sorgte er dann dafür, dass in der immer teureren Bankenstadt Wohnen für alle erschwinglich blieb. Heute genügen viele Siedlungen den gewandelten Ansprüchen nicht mehr und müssen erneuert werden. Darin liegt erneut die Chance, eine historische Aufgabe zu übernehmen: die Pionierrolle bei der Suche nach einer grundsätzlich nachhaltigeren Siedlungsweise, welche die räumliche Trennung von Wohnen und Arbeiten sowie der Generationen überwindet.

Dafür sind zeitgemässe Formen von Gemeinschaftlichkeit nötig. Der Artikel ab Seite 22 erzählt die Geschichte von gemeinschaftlichen Wohnexperimenten in Zürich und stellt die Frage nach zeitgemässen Formen von Gemeinschaftlichkeit. Er bildete die Grundlage für das Gespräch ab Seite 29: Architekturschaffende mit Erfahrung im Siedlungsbau diskutieren Grenzen und Möglichkeiten der Siedlungsplanung im heutigen und künftigen Zürich. Ein Gedanke aus dem Gespräch: Die Baugenossenschaften besitzen in manchen Zürcher Quartieren die Hälfte der Wohnungen – auf Arealen mit beträchtlichen Verdichtungsreserven; ihre Kassen sind gefüllt, und das Einvernehmen mit der Stadt, die den Aufbruch in die 2000-Watt-Gesellschaft zum Legislaturziel erklärt hat, ist gut. Wenn sich die Genossenschaften dem gesellschaftlichen Wandel und den ökologischen Problemen konsequenter als bisher stellen würden und die Erneuerung ganzer Quartiere gemeinsam an die Hand nähmen, könnten sie schon bald viel mehr als Wohnen bieten! Ein zweites Diskussionsresultat: Gefordert sind auch die Architekturschaffenden, sie dürfen dieses Feld nicht den Ökonomen überlassen!

Ruedi Weidmann, [weidmann@tec21.ch](mailto:weidmann@tec21.ch)

Literatur, Zahlen und Fakten zum gemeinnützigen Wohnungsbau in Zürich:  
[www.mehr-als-wohnen.ch](http://www.mehr-als-wohnen.ch), [www.svw-zh.ch](http://www.svw-zh.ch) > Dokumente

### 5 WETTBEWERBE

Solothurner Holzpreis 07

### 11 MAGAZIN

«Hochparterre Bücher» – neue Architekturbuchhandlung | Kulturwege Schweiz: Graubünden

### 22 GEMEINSCHAFTSHÄUSER IN ZÜRICH

Ruedi Weidmann | Zürich hat eine Geschichte experimentellen Wohnbaus. Der künftige Siedlungsbau wird sich im Dreieck von Individualisierung, Rationalisierung und Gemeinschaft neu positionieren müssen.

### 29 DICHTER STATT ZWANG

Andreas Hofer | Die Zürcher Baugenossenschaften müssen ihre Bestände erneuern. Dabei könnten sie grundsätzlich nachhaltigere Siedlungsformen suchen. Was kann die Architektur dazu beitragen? Ein Gespräch.

### 38 SIA

Urheberrecht | Kooperationsvertrag mit der Bayerischen Architektenkammer | Neue Norm zu thermischer Energie | Register Dichtungsbahnen | Neuer Lohnausweis

### 42 PRODUKTE

### 53 IMPRESSUM

### 54 VERANSTALTUNGEN